

Mein Leben mit Multiple Sklerose ... Teil 28

Eine Lebensgeschichte in mehreren Teilen



Jetzt packte Arthur aus und machte seinem Herzen so richtig Luft.

Die Behauptungen der Heimleitung konnte er auf Grund seiner Aufzeichnungen alle widerlegen. Wie gut, dass er alles

protokolliert hatte. Da kam ihm seine berufliche Tätigkeit in der Personalverwaltung zugute.

Er sprach die fehlende Führung durch die Vorgesetzten im Heim an – Herr Maier war nur im Büro zu finden, die Pflegedienstleitung versah ihren Dienst nur so nebenbei, da sie in einem anderen Job bei einem Arzt beschäftigt war. So war halt auch ihre Arbeit.

Dann erklärte er Herrn Maier die vorhandene Gruppendynamik unter Beeinflussung der Alphi-Mitarbeiter, die durch die fehlende Anwesenheit von Vorgesetzten entstand.

Er verwies auf die zu rund 95 % nicht stattfindende Weitergabe von Informationen und Bitten, die zu meiner mangelhaften oder sogar falschen Versorgung führte, z. B. der seit 15 Tagen unbehandelte Zeigefinger.

Die Pflegedienstleitung, die auch anwesend war, tat völlig unwissend und erstaunt und meinte, dass sie sich gleich am nächsten Tag drum kümmern wollte. Arthur und ich glaubten nicht wirklich daran.

Dann drückte Arthur sein Bedauern darüber aus, dass Herr Maier als Heimleiter seit meiner Aufnahme im Heim am 19.01.2018 noch nicht einmal bei mir gewesen war. Er hielt ihm vor, dass er mich doch gar nicht kenne. Wie wolle er mich da beurteilen? Wie könne er denn eine Meinung zu der ganzen Sachlage haben, wenn er doch nur auf Hörensagen reagierte.

Arthur fragte ihn, wie es denn sein kann, dass trotz Vereinbarung wahllos die Medikamentenpläne verändert werden und ich, die Patientin oder er als Angehöriger nicht darüber informiert werden, dass einfach so ärztliche Verordnungen aufgehoben werden (angepasste Sitzschale und

Rollstuhl) und dem Arzt mitgeteilt würde, dass das alles nicht mehr erforderlich sei.

Dann sprach er noch den rapiden Verfall meines Gesundheitszustandes an. Ich kam wohlgenährt nach Lanzenbach und nun sei ich nur noch ein Schatten meiner selbst. Dazu hätte natürlich auch beigetragen, dass man mir viel zu wenig zu trinken gegeben habe.

Arthur war so richtig in Fahrt. Da kam dann noch Einiges zusammen.

Warum wurden mir nur zweimal am Tag, also in 24 Stunden die Windeln gewechselt? Dass ich dann nicht einmal saubergemacht wurde, sondern nur die nasse Windel rausgenommen und eine trockene eingelegt wurde. Er verwies darauf, dass es da auch kein Wunder sei, wenn ich wund werde, Ausschlag bekomme.

Er forderte Herrn Maier auf, jetzt endlich nach drei Wochen für einen korrekten Medikamentenplan zu sorgen, in dem auch die Änderung des Dr. Sauerbier bezüglich des Amitriptylin berücksichtigt sei. Die regelmäßigen Diskussionen darüber sollten endlich aufhören.

Da kam natürlich auch die Frage auf, warum ich nicht richtig gewaschen wurde und die Wundcremes am Gesäß in mehreren Schichten übereinander aufgetragen wären.

Auf die fehlende Betreuung kam er auch noch zu sprechen, warum also den Pflege- und Betreuungskräften untersagt sei, mein Zimmer zu betreten, wenn sie nicht gerade das Mindeste an Versorgung an mir verrichteten.

Schließlich musste er sich fragen lassen, warum ich mein Essen immer nur kalt serviert bekomme.

Eine Antwort auf die Ausführungen Arthurs kam nicht. Aber in diesem Gespräch, das fast eineinhalb Stunden dauerte wurde offenbar, dass man schon meinen Auszug ins Auge gefasst hatte. Herr Maier eröffnete Arthur, dass man schon Kontakt mit der „Residenz Leben am Waldrand“ aufgenommen habe und man dort bereit wäre, mich zu übernehmen.

Nun war es raus. Ich war zur „persona non grata“ erklärt worden.

- (Namen geändert)

© Johannes Paetzold

-